I.O.G.D. **St. Peters Bote.** I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Vätern der St. Peters Abtei zu Münster, Sask., Canada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00, nach den Ver. Staaten, Deutschland und dem Ausland $1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Aenderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Montag abends eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expreß-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

1913 Mai 1913	1913 Juni 1913	1913 Juli 1913
1. D. Chr. Himmelf.	1. S. Juventius, M.	1. D. Theob. Rumold.
2. F. Athana. Claud.	2. M. Erasmus, B.	2. M. Maria Heimf.
3. S. Kreuzauffindung	3. D. Klothilde, K.	3. D. Eulogius, M.
4. S. Florian. Monika	4. M. Franz v. C.	4. F. Ulrich. Berta.
5. M. Pius. Angela	5. D. Bonifatius, B.	5. S. Ant. Domitius.
6. D. Joh. v. Lat. Pfor.	6. F. Norbert, Claud.	6. S. Hl. Blutfest.
7. M. Stanisl. Gisela	7. S. Robert, Gott.	7. M. Willibald, B.
8. D. Michaels Erich.	8. S. Medardus, Clod.	8. D. Kilian u. Gef.
9. F. Gregor v. Naz.	9. M. Richard, Felic.	9. M. Veronik. v. Jul.
10. S. ‡ Isidor Vig.	10. D. Margareta, K.	10. D. Amal. Felic.
11. S. Hl. Pfingstfest	11. M. Barnabas.	11. F. Pius. Sigisbert.
12. M. Pfingstmontag	12. D. Joh. v. hl. Fak.	12. S. Johann Gualb.
13. D. Servatius.	13. F. Anton v. Padua.	13. S. Eugen. Anaklet.
14. M. ‡ (Quat.) Bonif.	14. S. Basilius, B.	14. M. Bonaventura.
15. D. Sophia, J.	15. S. Vitus. Crescent.	15. D. Heinrich. Gumb.
16. F. ‡ Joh. von Nep.	16. M. Benno. Lutz.	16. M. Mar. v. B. K.
17. S. ‡ Paschal, B.	17. D. Adolf. Rainer.	17. D. Alexius. Gener.
18. S. Dreifaltigkeit	18. M. Marc. Marc.	18. F. Friedrich, B.
19. M. Petrus C. Ivo.	19. D. Juliana v. Falk.	19. S. Vinzenz v. P.
20. D. Bernardin.	20. F. Silverius, P.	20. S. Skapulierfest.
21. M. Konstant. Felix	21. S. Aloysius. Alban.	21. M. Arbogastus, B.
22. D. Fronleichnamsfest	22. S. Paulinus, B.	22. D. Maria Magdal.
23. F. Desiderius, B.	23. M. Edeltrude, K.	23. M. Libor. Apollin.
24. S. Maria-Hilf	24. D. Joh. d. Täufer.	24. D. Christina, J.
25. S. Fronleichnamsfeier	25. M. Wilhelm. Adelb.	25. F. Jakob. Christ.
26. M. Philippus Neri	26. D. Joh. u. Paul.	26. S. Anna. Gotth.
27. D. M. Läg. v. P.	27. F. Ladislaus, K.	27. S. Pant. Berthold.
28. M. Augustin. Germ.	28. S. Irenäus. Leo.	28. M. Innoz. Viktor.
29. D. Maxim. Theod.	29. S. Peter u. Paul.	29. D. Martha. Flora.
30. F. Herz-Jesu-Fest	30. M. Pauli Gedacht.	30. M. Julitta. Ursus.
31. S. Angela Merici.		31. D. Ignatius v. Loy.

Bestrebungen der Verweltlichung der Krankenpflege in Frankreich schlgeschlagen. Die Verweltlichung der Krankenpflege in Frankreich unter Vertreibung der Ordensschwestern darf als gescheitert angesehen werden. In Paris, Marseille, Brest, St. Quentin, Reims, Limoges, und Amieys haben große Stadtverwaltungen feststellen müssen, daß die Verweltlichung der Krankenpflege ein kostspieliges Vergnügen ist, denn die Besoldung der weltlichen Pfleger und Pflegerinnen kostete dreimal bis zehnmal so viel als die der aus dem Ordensstande stammenden. In Avignon und Toulouse brachen Seuchen, Typhus und Pocken, aus. Die weltlichen Pflegerinnen stellten sich nicht mehr in den Spitälern ein und es mußten Ordensschwestern herbeigerufen werden, die sofort die Pflege wieder aufnahmen. In Cherbourg, Annecy, Roanne und Clamecy kamen die Ordensleute wieder in die Spitäler einziehen, die Gemeinderäte haben es so verfügt unter Zustimmung der Freimaurer und Sozialisten. Wilde Sektierer haben sich, als sie erkrankt waren, nur von den Schwestern pflegen lassen wollen. Der protestantische Dr. Steeg, der in Dieppe eine stark besuchte Klinik unterhält, läßt als Pflegerinnen nur Ordensschwestern zu und das gleiche tut Dr. Pereire, ein Jude in Paris. Die Aerztevereine mit Tausenden von Mitgliedern protestieren noch gegen das Projekt der Verweltlichung der Privatkliniken.

Katholisches Leben in England. Im April fand in Liverpool auf Veranlassung der Leitung der katholischen Jugendvereine in England eine katholische Tagung statt, auf welcher der Regierung die Wünsche der Katholiken in der Schulfrage dargelegt wurden. Kardinal Bourne, Erzbischof von Westminster, erklärte, daß in dem Saale, in welchem die Versammlung tage, bereits vier Gesetzesentwürfe der Regierung in der Schulfrage von den Katholiken zurückgewiesen worden seien; wenn die Regierung den Katholiken nicht Gerechtigkeit widerfahren läßt, wird auch der fünfte Gesetzesentwurf dasselbe Los erfahren. Er lenkte auch die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die Katholiken in Liverpool Schulen für 33,000 katholische Kinder unterhalten, die zum größtenteil der Arbeiterklasse angehören und daß sie trotzdem die Steuer für die staatlichen Schulen bezahlen müssen. Die Anglikaner haben in ihren Pfarrschulen nur 30,000 Kinder. Der Unterrichtsminister hat kürzlich erklärt, daß das neue Schulgesetz auf nationaler Grundlage aufgebaut werden wird: „Wir werden sehen", rief der Kardinal aus, „ob die Regierung die Katholiken als Bestandteil der Nation betrachtet; sollte es nötig sein, werden wir Katholiken das neue Gesetz bekämpfen, wie wir die früheren bekämpft haben.

Wie es in einer Meldung aus Muskogee in Oklahoma heißt, haben die Sozialisten jenes Staates beschlossen, eine neue Stadt zu gründen, um dort ihre eigenen Theorien und Lehren praktisch zur Durchführung zu bringen. Dr. S. R. Peet, der sozialistische Führer im östlichen Oklahoma, hat soeben ein Abkommen mit J. D. Bennett und W. Laird abgeschlossen, wonach ihm 200 Acres Land an der Fort Smith & Western Eisenbahn zur Gründung einer Stadt, die den Namen „Milton" erhält, zur Verfügung gestellt werden. Die Sozialisten, die sich in der neuen Stadt ankaufen wollen, zahlen von $50 bis $100 pro Bauplatz. Sobald alle Bauplätze verkauft sind, übergibt ihnen Laird den Besitztitel einer Kohlenzeche. Außerdem sollen viele kleine Fabriken in Milton errichtet werden. — Bekanntlich haben bisher alle Versuche, die sozialistischen Lehren über Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in die Praxis zu übertragen, mit einem klaglichen Fiasco geendet. Auch in diesem Falle wird dasselbe Resultat bald zu verzeichnen sein. Mit der vielgerühmten Brüderlichkeit ist es nämlich nicht weit her, sobald es sich um „Mein" und „Dein" handelt.

5000 Sozialisten im Ansturm gegen eine Kathedrale. Mailand. Italienische Blätter hatten am 6. Mai berichtet, daß es in Jesi bei Ancona zu Schlägereien zwischen katholischen Bauern und Sozialisten gekommen sei. Die Bauern, etwa 6000 Mann stark, hätten einige antiklerikale Ruhestörer geprügelt und vertrieben. Die Sache war aber wesentlich anders und ein ausführlicher Bericht der Turiner „Stampa" sagt, daß 5000 Sozialisten und Republikaner die Kathedrale von Jesi stürmen wollten. Die Kirchenfeinde veranstalteten nämlich eine Gegenkundgebung, auf die die Katholiken nicht reagierten. Schändliche Beschimpfungen der Katholiken und ihres katholischen Glaubens wurden ausgestoßen, um die katholische Bevölkerung zu reizen. Die Sozialisten zogen vor den Dom, wo von dessen Stufen aus Redner zur Menge sprachen. Plötzlich begannen die Glocken der Kathedrale zu läuten. Die Redner konnten nicht mehr verstanden werden. Die Sozialisten schrieen, das sei Absicht und schickten sich an, die Kathedrale zu stürmen. Vierzig Carabinieri (Schutzleute) mußten den Dom vor der wilden Horde verteidigen, die drohte, im Gotteshause alles zu zerstören. Zwei Carabinieri erlitten tötliche Verletzungen, alle anderen sind leicht verletzt. Es gelang endlich, das große Tor zu schließen und Polizeiverstärkungen herbeizuschaffen. Trotz arger Bedrängnis hatten die Carabinieri nicht geschossen. Anlaß zu der Kundgebung war der Umzug einiger Tausende von katholischen Bauern, die christlich organisiert sind.

Die katholischen Frauen Spaniens haben eine Tat vollbracht und einen Erfolg errungen, die ihnen und ihrem ganzen Geschlecht zum Ruhme gereichen. Die Volksschulen sollten des Religionsunterrichtes beraubt werden; an dessen Stelle wollten die Liberalen den Geist Ferrers treten lassen. Die katholischen Männer Spaniens waren zu schläfrig oder zu wenig geeint, um diesen Schlag abzuwehren. Da traten die Frauen in die Bresche, nicht wild, wie die englischen Suffragetten, aber ernst und entschieden als Mütter, denen das Heil ihrer Kinder über alles geht. Sie organisierten große Protestversammlungen im ganzen Lande, sie weckten die Männer auf, sandten Massenpetitionen an den König. Und das Ergebnis? Am 25. April unterzeichnete der König ein Dekret, welches den Religionsunterricht in den Schulen obligatorisch läßt. So haben die spanischen Frauen unter Anleitung der Bischöfe und Priester einen großen Sieg errungen, ohne das Wahlrecht zu besitzen.

Das Generalkapitel des Ordens der Serviten (Diener der allerseligsten Jungfrau Maria, gegründet 1223 von sieben reichen Kaufherren, die der Welt entsagten, ihr Vermögen verschenkten und auf dem Monte Senario Kirche und Zellen erbauten, worin sie mit aller Strenge sich besonders dem Dienste der heiligen Jungfrau und der Erinnerung an deren Schmerzen weihten), hat vor Kurzem in Rom den hochw. P. Lepicier zum General-Superior erwählt. Derselbe war bisher am Kollegium der Propaganda Dozent über das Dogma. Er gilt als einer der gelehrtesten Theologen und brillantesten Redner. H. d. Gl.

Der Umsturz unter den staatlichen Volksschullehrern Italiens. Katholische Blätter Italiens lenken die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die kürzlich zu Mitgliedern des Obersten Unterrichtsrates gewählten beiden Lehrer (gewählt mit 40,000 Laienlehrerstimmen gegen 15,000 katholische Stimmen) nicht einmal Radikale, sondern nach ihrer eigenen Parteierklärung revolutionäre Sozialdemokraten sind. Man kann sich nun einen Begriff machen, wieviele von den staatlichen Volksschullehrern Sozialdemokraten sind. In Italien entsteht allmählich das Schulbild, wie es schon in Frankreich besteht.

Es ist offiziell angekündigt worden, daß der nächstjährige Eucharistische Kongreß zu Lourdes stattfinden wird und zwar im Monat September n. J. Der Bischof von Namur, der Vorsitzende des ständigen Ausschusses der Kongresse, versicherte einem Vertreter des „Ami de l'Ordre" in Namur, daß der Beschluß bereits vom Kardinal-Staatssekretär genehmigt sei.

Ordenstätigkeit. Wir haben häufig im Leben die Gelegenheit, uns von dem segensreichen Wirken unserer Ordensleute zu überzeugen. Meist jedoch ist unsere Beobachtung auf ein nur kleines Arbeitsgebiet beschränkt, das schwerlich den ganzen Einfluß der Orden erkennen läßt. Von diesem können wir uns schon eher einen Begriff machen, wenn wir an Hand statistischer Zahlen die Verbreitung eines ganzen Ordens erfahren. So betätigt z. B. nach dem Maihefte des „Altöttinger Franciskusblattes" der Kapuzinerorden in 41 Ländern unter 125 Millionen Menschen etwa 1000 Missionare mit 492 Schulen, 27,432 Kindern, 55 Kollegien, in denen 3881 Schüler höheren Unterricht empfangen, 103 Waisenhäuser mit 4111 Kindern.

Henri Bourassa.

(Fortsetzung von Seite 1.)

ten vertritt, bezeugen sowohl die liberalen als die konservativen Zeitungen. Er besitzt auch die Fähigkeit, seine Ueberzeugung so klar zum Ausdruck zu bringen, daß ihm jedermann in seinem Gedankengange leicht folgen kann. Er ist nicht ein Mann, der einer Partei folgt, wie ein Sklave seinem Herrn. Ebenso wenig fürchtet er sich, seine eigene Ueberzeugung in irgend einer Sache frei auszusprechen. Mutvoll hat er schon des öfteren katholische Interessen verteidigt. Er ist ein Befürworter der zweisprachigen Schulen. Bei seiner Ankunft in Winnipeg sagte ein Herr zu ihm: „Herr Bourassa, ich könnte Sie nach Teilen von Manitoba bringen, wo die französischen Kinder praktisch kein Englisch verstehen. Was denken Sie davon?" „Und ich," antwortete Bourassa, „könnte Sie nach Teilen von Montreal bringen, wo die englischen Kinder überhaupt gar kein Französisch verstehen. Was denken Sie davon?" Bourassa war bei der letzten Wahl kein Gegner der Reziprozität und ist es auch jetzt nicht. Er war ein Gegner der Liberalen wegen deren Flottenpläne. Die Flottenpläne der Konservativen waren ihm gleichfalls von jeher ein Dorn im Auge. Die Flottenpolitik der Konservativen geißelte er in seiner mit unnachahmlichem Spott gewürzten Rede in Regina auf folgende Weise:

„Während sich bei uns seit 1854 eine Nationalschuld von $350,000,000 aufgetürmt hat, hat das arme England, das wir zu retten ersucht werden, $340,000,000 von seiner Nationalschuld abgetragen, und dies trotz verschiedener kostspieliger Kriege. Die Schuld per Kopf der Bevölkerung im armen England ist niedriger als im reichen Canada, das aufgefordert wird, ihm Hilfe zu bringen. Das arme England hat $18,000,000,000 seines überflüssigen Reichtums im Auslande angelegt und Canada findet es schwer genügendes Geld zu erhalten, um seine eigenen Unternehmungen zu finanzieren, und wir sollen zu diesem armen England gehen — mit unseren lumpigen $35,000,000 — um dasselbe vor der Bettelei zu schützen. Ihr glaubet, daß Ihr der wahre Mittelpunkt des Reiches seid! Natürlich gibt es da noch ein paar Inseln nördlich von Europa und eine kleine Provinz südlich von Rußland und noch einige zerstreute Inseln, aber Ihr seid der wahre Mittelpunkt. Ihr zählt 8,000,000 Menschen, und es gibt mehr als 400,000,000 im Reste des Reiches. Ihr sprechet von den Plänen des Reiches, als ob dieselben ausgeheckt wurden in Bezugnahme auf Ihren unmittelbaren Nutzen. Ihr vergesset, daß Ihr blos ein ganz kleiner Prozentsatz des Reiches seid. Ihr pocht auf die Macht Großbritanniens und seid stolz auf den britischen Erfindungs-Geist bezüglich der Schaffung von Gesetz und Ordnung in Indien und glaubt, daß Ihr Anteil habt an jenem Reiche, das eine solche Glorie errungen. — Ihr habt nicht mehr Anrecht auf jene Glorie als die Hottentotten. Ihr habt keinen Anteil an der Regierung, die diese Dinge vollbringt. Ihr seid keine britischen Bürger. Ihr habt kein Recht in Großbritannien und Großbritannien verwehrt Euch das Recht in seinen Ratssälen zu sitzen. Ihr stellt Bürgerpapiere aus, aber in den Augen Großbritanniens und der Welt, gehören diese Bürger immer noch dem alten Lande an. Wenn Großbritannien in den Krieg zieht gegen das Land, aus dem Ihr Eure Bürger bezogen und diese von dem Mutterlande gefangen genommen werden sollten, so würde man sie dort als Rebellen behandeln und erschießen lassen. — Das britische Volk unterhält seine Flotte nicht um uns zu beschützen, sondern zu seinem eigenen Vorteil. Es braucht sie um den Ozean offen zu halten, damit es sein Volk ernähren und seine Interessen fördern kann. Lasset uns selbst Wehrmittel schaffen zur Verteidigung unseres Landes und lasset uns Schutzvorrichtungen bauen an unseren Seeküsten und Häfen; vor allem aber lasset uns vollenden die Werke des Friedens, die so notwendig sind für den Farmerstand, den Handel und das Gewerbe in Canada. — Muß ein Canadier englisch sein? Wie steht es dann mit dem Rußländer, dem Ruthenen, dem Oesterreicher, die zu uns kommen, wenn ein Canadier englisch sein muß? All sein Flaggenschwenken und seine Sentimentalitätsergüsse können ihn nicht englisch machen, aber die Idee, welche vorherrschen und ihm eingepflanzt werden soll, wenn er an unserer Küste landet, ist, daß er sein muß ein Canadier."

St. Peters Kolonie.

Humboldt. Am 19. Juni wurde in der neuen Kirche zu Humboldt der erste Gottesdienst abgehalten, und zwar war dies der Leichengottesdienst für die verstorbene Frau August Kruse. Die ganze Kirche war gefüllt, teils mit Andächtigen, teils mit Neugierigen. Der hochw. P. Rudolph, Pfarrer der Gemeinde, war Celebrant.

— Am 19. Juni wurden durch den hochw. P. Casimir hier getraut Phil. Mikolek und Rosa Skolski.

— Im Hospital zu Humboldt befinden sich gegenwärtig 16 Patienten. Frau Massinger wurde kürzlich operiert wegen Gallenstein. Auf eine völlige Genesung ist jedoch leider nicht zu hoffen, da die schwergeprüfte Frau auch an Leber- und Magenkrebs leidet. Frl. H. Roll aus Leofeld geht aller Voraussicht nach der Genesung entgegen. — Für das Spital liefen in der letzten Zeit folgende Beiträge ein:

Frk. Hamm $5.00
John Wunderlich 1.00
H. Weiers 5.00

Vergelt's Gott!

Humboldt. Die Kerr & Adams Manufakturing Co. hat es für nötig befunden ihren Werkstätten einen Anbau anzufügen, um dem sich stets mehrenden Geschäfte besser gewachsen zu sein.

— Die Provinzial Regierung hat Herrn Aug. J. Kruse zu einem Kommissär für Eide ernannt. Herrn Alexander Love McLean wurde zum Registrar für die Supreme Court, zum Clerk der Distrikt Court, zum Clerk der Surrogate Court und zum Registrations-Clerk ernannt. Herrn E. T. Wallace hat die Regierung zum Sheriff und Gerichtsvollzieher ernannt. Zum Revisionsbeamten für die Wählerlisten ist Herr H. J. Foik ernannt worden.

Wakaw. Unser Städtchen, dessen Schatzmeister und Sekretär Herr Otto Riemer ist, wurde von der Regierung ermächtigt, eine Anleihe von $5000 für dauernde Verbesserungen zu machen.

Bruno. Zum Revisionsbeamten für die Wählerlisten für den Vonda Distrikt ist W. M. Rose von Saskatoon ernannt worden.

Watson. Roy P. Findlay wurde zu einem Eidabnehmer von der Regierung ernannt.

Cudworth. Am 17. Juni nachts, als 5 Mann aus Cudworth mit einem Eisenbahngasolinmotor stecken blieben, weil die Moschine versagte, begaben sie sich in das Haus des M. Balon, und baten die Frau um eine Laterne. Ihre Bitte wurde abgeschlagen. Die Männer gingen hierauf zu ihrer Car zurück. Das Weib ging ihnen jedoch nach und schoß dreimal auf sie mit einer Schrotflinte. Herr J. Wickenhauser erhielt infolgedessen 24 Schrotkörner ins Gesicht und wurde ziemlich schwer verletzt, Herr Peter Currie wurde sowohl ins Gesicht als in die Schultern getroffen und Herr Baribeau bekam ebenfalls 4 Schrotkörner in das Gesicht und die Schulter. Das Weib wurde verhaftet und nach dem Gefängnis in Prince Albert gebracht.

Engelfeld. Am 24. Juni wurden in der hiesigen Schutzengelkirche von hochw. P. Joseph getraut Jos. Breker und Frl. Margareta Schellander.

Dead Moose Lake. Neue Wohnhäuser werden hier gebaut für die Herren Gottf. Boos und Skalitzki.

St. Gregor. Hier sind bereits fünf Carloads Material für den neuen Farmers Elevator angekommen, der in kurzer Zeit errichtet werden wird. Er wird zwischen dem British America Elevator und dem Oelbehälter zu stehen kommen.

— Von hier wurden kürzlich wieder drei Carloads Schweine und Vieh versandt.

Münster. Die Familie J. Tembrock wurde am 17. Juni mit einem Sohn beschenkt, der in der Taufe den Namen Raymund Heinrich erhielt.

— Für die Missionen in Indien hat ein Herr aus Coblenz, Sask., zwei Dollars gesandt. Vergelt's Gott!

— Das Wetter der vergangenen Woche war für das Wachstum sehr gedeihlich. Es war sehr warm und der Regen fiel reichlich, besonders am 24. — 25. Juni. Das Gras kann man fast wachsen sehen.

Die Jubiläumsfeier im Benediktinerkloster zu Beuron.

Herrliches Sommerwetter begünstigte die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Klosters. Trotz des Werktages war Beuron angefüllt mit Fremden und die Kirche gedrängt voll Andächtigen, wohl an 3-4000. Gegen 10 Uhr verkündete das feierliche Glockengeläute und die Klänge der Militärmusik den Einzug des hochw'sten Herrn Erzbischofs Thomas Nörber. Den Zug eröffnete die Militärkapelle, darauf folgten die Gemeinde und der Konvent, die hochw'sten Prälaten mit Mitra und Stab. Unter dem Traghimmel schritt der hochw'ste Celebrans mit seinem Ministerium. Im Chor nahmen gegenüber dem Throne Platz der hochw'ste Titularerzbischof Pater Dionysius Schuler, Exgeneralminister des Franziskanerordens, der hochw'ste Bischof von Rottenburg, der hochw'ste Bischof von Metz Willibrord Benzler, der hochw'ste Missionsbischof von Rio Branco, der hochw'ste Abt Coadjutor, der hochw'ste Fürstabt von Einsiedeln und der hochw'ste Abt von Lu Cava bei Neapel, während die übrigen Prälaten auf beiden Seiten des Chores ihre Sitze hatten. Se. Kgl. Hoheit Fürst Wilhelm von Hohenzollern war persönlich erschienen mit seinem Adjutanten Herrn von Detten. Bei der Gratulation hatte er ein kostbares Brustkreuz dem hochw'sten Erzabt zum Geschenk gemacht.

Im Schiff sah man auf den reservierten Plätzen den Adel, die Spitzen der Behörden und andere eingeladene Gäste, Herren wie Damen, und die Weltgeistlichkeit. Als Vertreter der hohenzollerischen Klöster waren anwesend: Pater Guardian Gervasius Theis, O.F.M., von Sigmaringen-Gorheim und Pater Superior der Weißen Väter in Haigerloch, Pater Daull. Die Messe des Schutzfestes des hl. Benedikt war als Jubelmesse gewählt. Pater Gregor Molitor spielte die Orgel — endlich wieder nach langem Kranksein — in künstlerischer Weise. Die Einfachheit und Schönheit des liturgischen Gesanges, des Gregorianischen Chorals, kam jedem heute wieder so recht zum Bewußtsein. Nach dem Evangelium bestieg der als Kanzelredner berühmte Bischof von Rottenburg, Paul Wilhelm von Keppler, die Kanzel. Der Inhalt seiner Festrede war ungefähr dieser:

Königliche Hoheit, Exzellenz, hochwürdigste Herren, Geliebte in Jesu Christo! Große Tage hat das kleine Beuron, einen Tag von Bedeutung feiert es heute; deshalb ist der erhabene Fürst, der Schirmherr des Klosters, persönlich erschienen, es sind gekommen Bischöfe und Prälaten, der Adel, Festgäste von nah und fern. Ja, es ist berühmt geworden, das kleine Beuron, vor 50 Jahren kaum bekannt, in der Stille seiner Berge abgeschlossen vom großen Verkehr. Wer hat es berühmt gemacht? Drei Personen, die nichts